



Was der Hühnerforscher beobachtete

In den ersten Tagen nach dem Ausschlüpfen weichen die Kücken nicht von der Seite der Mutter . . .

. . . aber vom vierten Tage ab gehen die Kleinen auf Entdeckungsreisen aus, und noch, wenn sie bereits 12 Tage alt sind, wacht die Glucke ängstlich über ihr Wohl. Bei jeder Gefahr ruft ihr schriller Warnungsschrei sie zusammen.

Aus dem Tagebuch des Hühnerpsychologen

Erkennt die Glucke ihre Kücken wieder?

Nein, denn . . .

„Die Glucke, die bei anderen Anlässen starke Reaktionen zeigt, bleibt in einem Zustand von auffälliger Regungslosigkeit, wenn man ihr ein Kücken zurückgibt, das ihr nur Stunden und Tage genommen war und dessen Entführung sie sich auf das heftigste widersetzte. Die körperliche Veränderung an dem Kücken ist dann noch ganz unbedeutend und kann auf den Akt des Wiedererkennens keinen Einfluß haben. Wir glauben daher, daß die Fähigkeit wiederzuerkennen bei den Glucken nur in geringem Maße vorhanden ist.“

Das Kücken erkennt stets seine Mutter:

„Haben zwei Glucken ihre Eier erbrütet und eine Nacht und ein paar Vormittagsstunden je in einem Korb mit den Kleinen zugebracht, so kann man später die Brut durcheinandermischen, wie man will, die Kücken verfehlen nie, als bald zu ihrer Mutter zu eilen. Im ersten Durcheinander kommt vielleicht einmal ein Irrtum vor, der aber schnell korrigiert ist, sobald man den Tieren Ruhe und Zeit läßt.“

Wichtig: die Kücken entscheiden, nie die Glucken.“

Selbst im Dunkeln findet das Kücken seine Mutter unter anderen Glucken heraus:

„Im Dunkel des Abends vorgenommene Versuche dieser Art führten zum gleichen Ergebnis. Wir hoben die auf dem gewohnten Schlafplatz zusammengedrängt sitzenden Glucken von den Kücken ab und brachten die Kücken mit der Hand aus und durcheinander. Nach ungefähr zwei Stunden ergab sich, daß alle Kücken unter ihrer richtigen Mutter saßen.“

Hoffnungslos Erkrankte werden ohne Erbarmen ihrem Schicksal überlassen:

„. . . sie hackte wild auf die Stelle los, an der das Kücken zappelte, wobei auch das Kücken rücksichtslos Hacke traf. So rasch die Aufregung der Glucke einsetzte, so schnell klang sie aber auch ab, und unter zunächst heftigeren, bald beruhigten Glucklauten zog sie mit ihrer aufgeregten Kückenschar von dannen. Mit diesem Augenblick hat das verunglückte Tier kein Interesse mehr für die Familie und bleibt seinem Schicksal vereinsamt überlassen!“

Treiben des Hühnervolkes, wir unterhalten uns mit seinen Betreuern, hören Ernstes und Heiteres aus dem Leben dieser Hausgenossen, und — trotzdem bleibt uns die Hühnerseele fremd. Wir beobachten oberflächlich Episoden aus dem Hühnerleben, aber daß auch diese Wesen ihre sozialen Grundsätze, ihre familiären Sorgen haben — wie sollen wir darin Einblick gewinnen?

Da mußten erst Wissenschaftler kommen, die mit Bleistift, Kamera, Film und Experimentier-Geräten eine „seelische Bestandsaufnahme“ machten.

So zog der Tierpsychologe Gustav Heinrich Brückner aus, um, wie Gulliver unter den Riesen und Zwergen, sich unter die Hühner zu mischen und eine Geschichte ihrer Seele zu schreiben. Es gibt viele wertvolle Bücher und Beiträge über Hühner-Psychologie, aber noch nie wurde ein so lebendiges „Tagebuch von Hühnerfamilien“ geschrieben. Obwohl es sich um eine streng wissenschaftliche Arbeit handelt (die in der „Zeitschrift für Psychologie“ Nr. 128, Verlag Ambrosius Barth, erschienen ist), liest sich diese kleine „Hühnerweltgeschichte“ wie eine amüsante Reiseschilderung. Hühner, Hennen, Glucken, Hähne, Kücken sind darin die „fremden Völker“, über deren Lebensgewohnheiten wir Ueberraschendes, Dramatisches, Trauriges, Lustiges hören.

Brückner belauscht das Familienleben des Huhnes. Ihn (und uns) reizen die Fragen: Kennt das Kücken seine Mutter? Kennt die Glucke jedes ihrer Kinder? Bleibt eine Familie bis an ihr Lebensende zusammen oder löst sie sich auf? Gibt es Stiefglucken? Stiefkinder? adoptierte Kinder — im Hühnerreich? Sind bemutterte Kücken tüchtiger als solche, die als „Waisen-Kücken“ — im Brutofen zur Welt gekommen — durchs Dasein ziehen? Und schließlich die besonders dramatische Frage: Was erleben Kücken, die von der ersten Stunde ihres Lebens an abgeschlossen von der Umwelt ein Kaspar-Hauser-Leben führen — und dann plötzlich in die große Welt kommen? — — —

Gemessen am Menschenleben vollzieht sich die Entwicklung vom Baby zum Kindheits- und „Erwachsenen“-Stadium beim Huhn mit filmartiger Geschwindigkeit. Das Kücken macht mit seinen Geschwistern drei Hauptzeiten durch: